

Perlenfischen

Mit Doris Boscardin



Perle 1, gefunden am 9.8.2010 im baz-Artikel «Ihn wird die Schule nie loslassen», Portrait eines Lehrers in BS, «der bald pensioniert, aber immer Lehrer bleiben wird». Bemerkenswert die Journalistenfrage:

«Hat ein Lehrer neben seinen Nebenaufgaben noch genügend Zeit für sein Kerngeschäft: den Schulunterricht?»

Kommentar: Müsste die Frage nicht umgekehrt lauten, d.h., ob dem Lehrer neben seinem Kerngeschäft, dem Unterrichten, noch genügend Zeit für die Nebenaufgaben bleibt? Oder werden im Zuge der Reformitis die Nebenaufgaben zum Kerngeschäft umfunktioniert? Wurde schon je ein Chirurg gefragt, ob er neben den administrativen Tätigkeiten noch Zeit zum Operieren habe? Oder ein Pilot, ob er denn vor lauter Büroarbeiten überhaupt noch ins Flugzeug steige?

Perle 2, gleichentags in der baz, Leserbrief «Quereinsteiger können Erfolg haben»:

«Es gibt Berufe, die eine besondere Begabung erfordern. Der Lehrerberuf ist ein solcher. Lehrer ist man oder man ist es nicht. Wenn man es ist, kann eine Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule die vorhandenen Anlagen weiterentwickeln und zum Tragen bringen. Ist man es nicht, kann man jahrelang theoretisches Wissen büffeln, man wird nie Lehrer. Deshalb sind Quereinsteiger oft eine Chance für unsere Kinder (...).»

Kommentar: Wenn gerade Quereinsteiger mit der besonderen Begabung zum Lehrerdasein gesegnet sein sollten, also eigentlich «schon immer Lehrer waren», warum haben sie dann nicht gleich die entsprechende Ausbildung gemacht? Weil diese vielleicht doch zu anspruchsvoll und zu lang war?

Perle 3, entdeckt in der Sonntagszeitung vom 15.8.2010, betr. Positionspapier der CVP:

Kindergarten oder Basisstufe eignen sich besonders für Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger: «Personen, die während zwanzig Jahren zu Hause ihre Kinder betreut haben, haben sich grosse Kompetenzen erarbeitet. Voraussetzung für eine Ausbildung sei deshalb lediglich eine abgeschlossene Berufslehre, Erfahrung in Familienarbeit und eine angepasste Aufnahmeprüfung».

Kommentar: Nichts gegen bestandene Mütter und Väter! Doch ist es eben nicht das Gleiche, ob man ein, zwei eigene Kinder nach den eigenen Wertmassstäben erzieht oder vor einer heterogenen Klasse mit 22 und mehr Kindern bestehen und vorgegebene Bildungsziele erreichen muss. Zudem bedingt das Führen einer Klasse eine ganz andere Art von Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern als diejenige zwischen den Eltern und ihrem Kind. Einmal mehr wird hier der Lehrerberuf unterschätzt. Und irgendwie passt es ins Bild, dass gerade die «unterste» Schulstufe dafür erhalten muss ...